

Im September haben wir den 100. Geburtstag unseres Verbandes gefeiert (zu dem sechs Berliner Gemeinden gehören). An diesem Tag habe ich im Festgottesdienst unsere Gemeinden eingeladen, den Blick neu nach vorne auf unseren Gott zu richten. Ich möchte dich jetzt gerne dort mit hineinnehmen und schreibe aus dem Gedächtnis und anhand meiner Notizen meine eigene Rede von diesem Tag noch einmal auf, weil mir gerade nichts wichtiger ist, als genau dafür zu beten. Ich freue mich herzlich, wenn du dich im Gebet an unsere Seite stellst und mitbetest. Herzlichen Dank!

„Wir haben gerade viele tolle Zeugnisse gehört aus der Vergangenheit, was Gott Großes in unserem Verband getan hat in den letzten einhundert Jahren und wo sein Segen sichtbar wurde – Danke für eure Berichte und euer Teilhaben lassen daran.

Im Vorfeld habe ich ja mit sehr vielen von euch gesprochen und in diesen Gesprächen war nicht jeder von euch glücklich und dankbar. Jemand erzählte mir zum Beispiel, wie enttäuscht er sei. Enttäuscht von Gott. Wir sollten heute an einer anderen Stelle mit unserem Verband stehen. Andere haben Zweifel geäußert, wie es denn weitergehen kann, so ohne Kinder und Jugend, ohne Prediger oder Musiker in unseren Gemeinden. Andere haben mit den Schultern gezuckt und gesagt: so richtig Hoffnung habe ich nicht mehr für unseren Verband. Da waren Zweifel, Enttäuschungen und Mutlosigkeit in euren Worten und wir können heute nicht feiern, wenn wir nicht ehrlich anhalten und der Enttäuschung auch Raum geben. Ich kann jetzt nicht ein wenig Konfetti über alles streuen und sagen: Gott wird's schon segnen. Das wäre zu billig und nicht ehrlich. Was machen wir also mit unserem Zustand?

Und da habe ich in der Bibel einen Mann gefunden, dem ging's auch so. Der hat Probleme und Missstände im Volk Israel gesehen und nicht verstanden, warum das so ist. Und er hat dann seine Sorgen vor Gott gebracht. Sein Name ist Habakuk. Er war ein Prophet im Alten Testament, das ist ein kleines Buch mit nur drei Kapiteln, das könnt ihr nachher noch durchlesen.

Und während er also mit Gott über die Situation in Israel redet, da scheint Gott ihn gar nicht zu hören und sein Herz wird dabei immer schwerer. Als Gott dann antwortet, da gibt er Habakuk keine Erklärung, sondern eine Offenbarung. Wisst ihr, das, was wir in Zeiten voller Zweifel und Sorgen brauchen, ist eine neue Sicht Gottes. Gott schuldet uns keine Erklärung für Umstände, warum es heute so in unserem Verband aussieht, aber offenbart sein Wirken gnädig denen, die ihn suchen.

Habakuk fragt: Gott, warum lässt du das und das zu? Und wir fragen das ja auch. Wie konnten Dinge in der Vergangenheit passieren und so und so geschehen? Was ist mit den Verheißungen, die wir einmal hatten für unseren Verband?

Es ist wichtig mit solchen Dingen im Glauben zu ringen vor Gott und sich mit Dingen ehrlich auseinander zu setzen. Und das ist der erste Punkt für uns: lasst uns ehrlich mit Gott reden und ringen um den Zustand, den wir in unserem Verband/unseren Gemeinden wahrnehmen und uns ihm übergeben, dass er machen darf, was seinem Willen entspricht.

In Kapitel zwei da antwortet Gott Habakuk und er sagt da etwas Berühmtes. Es ist ein bisschen lustig zu sagen, Gott hat etwas Berühmtes gesagt, aber es ist so ein bekannter Vers, den wir mehrmals in der Bibel wiederfinden, auch im Neuen Testament: der Gerechte wird aus Glauben leben.

Der Gerechte wird aus Glauben leben. Das war übrigens die Losung der Reformation. Aus Glauben leben. Und Gott sagt: warte, was ich dir sage, wird erst zur festgesetzten Zeit eintreffen, aber es wird sich ganz bestimmt erfüllen, darauf kannst du dich verlassen. Das steht in Vers 3.

Warte, geduldig, denn der Gerechte lebt aus Glauben. Warten ist ja oft keine Königsdisziplin von uns, aber wir dürfen lernen, zu warten, im Glauben zu warten. Und das ist mein zweiter Punkt: lasst uns auf den Herrn warten und aus Glauben leben.

Jetzt kommen wir zu Kapitel drei. Als Habakuk seinen Bericht in Kapitel eins anfängt, da ist er ganz unten und deprimiert über den Zustand des Volkes Israel, doch jetzt gibt es einen Wandel bei ihm. Habakuk lebt nicht mehr durch Erklärungen, sondern durch die Verheißungen Gottes. Habakuk hat neuen Mut und Hoffnung gefasst und er betet: Greif noch einmal so mächtig ein, lass uns bald wieder dein Handeln erleben! Oder nach den alten bekannten Bibelübersetzungen: beleb dein Werk o Herr!

Wenn Habakuk sich auf seine Gefühle verlassen hätte, hätte er niemals so beten können, aber er bekennt hier seinen Glauben an einen Gott, der eingreifen kann und es tun wird und Veränderung schaffen wird. Durch Glauben leben heißt, sich auf die Großartigkeit und die Herrlichkeit Gottes zu konzentrieren, nicht auf unsere Schwäche. Und ein Merkmal von Glauben ist, geduldig auf den Herrn warten zu können. Wenn wir wissen, dass Gott wirkt, dann können wir es uns leisten still auf den Herrn zu warten, unabhängig davon, was wir sehen oder fühlen.

Und dann betet Habakuk am Ende von Kapitel drei:

Vers 17: Noch trägt der Feigenbaum keine Blüten, und der Weinstock bringt keinen Ertrag, noch kann man keine Oliven ernten, und auf unseren Feldern wächst kein Getreide; noch fehlen Schafe und Ziegen auf den Weiden, und auch die Viehställe stehen leer.

Also er sagt hier: Ich sehe aktuell keinen Segen Gottes, keine Frucht und kein Wachstum. Aber er stoppt dort nicht, sondern er betet weiter:

Vers 18: Und doch will ich jubeln, weil Gott mich rettet, der HERR selbst ist der Grund meiner Freude!

Ich setze das jetzt mal um für unsere sechs Gemeinden:

Noch fehlen Prediger in unseren Gemeinden und die Kinderstunden sind leer, noch fehlen Musiker und die Jugendarbeit bringt keine Frucht, noch fehlen neue Menschen in den Gemeinden und auch viele Räume stehen leer.

Und doch! Und doch wollen wir jubeln, weil der Herr selbst der Grund unserer Freude ist!

Und ich schwenke mit uns an dieser Stelle noch einmal kurz zu einem anderen Propheten und möchte uns zurufen aus Jesaja 43:

Vers 18: Doch ich sage euch: Hängt nicht wehmütig den alten Wundern nach! Bleibt nicht bei der Vergangenheit stehen!

Vers 19: Schaut nach vorne, denn ich will etwas Neues tun! Es hat schon begonnen, habt ihr es noch nicht gemerkt? Durch die Wüste will ich eine Straße bauen, Flüsse sollen in der öden Gegend fließen.

Wir schauen heute nicht auf die Umstände, sondern unser Grund der Freude ist unser Herr. Und das ist mein Punkt Nummer drei: wir freuen uns und feiern, weil Gott selbst der Grund unserer Freude ist, auch wenn im Sichtbaren noch Mangel herrscht.

Lasst uns also ehrlich sein vor Gott und beten, im Glauben auf sein Eingreifen warten und jubeln vor unserem Gott.

*Ich möchte uns jetzt einladen ins Gebet. Lasst uns gemeinsam beten, dass der Herr selbst noch einmal so mächtig eingreift und wir sein Handeln erleben werden. Lasst uns beten, dass der Herr selbst sein Werk belebt!
Amen.“*

Danke, wenn du dich mit einreihst und mitbetest, der Herr selbst möge sein Werk beleben zu seiner Ehre und Verherrlichung. Das Neue hat schon begonnen.

In Jesus verbunden, herzliche Segensgrüße
Mirjam

Du hast es auf dem Herzen, nicht nur zu beten, sondern auch praktisch zu säen, dann freut sich meine Gemeinde, über deine Spende. Herzlichen Dank dafür!

Ev. Gemeinschaft Reinickendorf
DE03 5206 0410 0103 9024 71
Verwendungszweck: Mirjam Spremberg



QR Code in deiner Konto APP scannen und direkt überweisen